

B ü l l i c h a u e r w ö c h e n t l i c h e N a c h r i c h t e n .

N^o. 45.

Sonnabend, den 5. November.

1842.

Gedruckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

Tagesbegebenheiten.

Züllichau. Am 29. Oktober ist in der kaum eine Viertelstunde von der Stadt liegenden kleinen vielbesuchten Waldung, „Schreck's Heide“ genannt, ganz in der Nähe mehrerer bewohnter Häuser eine wilde Rahe männlichen Geschlechts geschossen worden. Das Thier ist vom Kopfe bis zur Schwanzspitze gegen 3 Fuß lang; seine Farbe ist braungelb, nach dem Bauche zu etwas heller. Längs des Rückens läuft ein schwarzer Streifen. Der sehr buschige Schwanz ist schwarz geringelt; die Spitze desselben und die innere Seite der unteren Pfoten sind schwarz. Der ganze in Knochen und Muskeln starke Körper und der rauchhaarige Pelz unterscheiden das Thier deutlich von der Hauskatze. Es kann deshalb wenigstens dieses Exemplar nicht für einen wild gewordenen Abkömmling der zahmen Rahe gehalten werden. Auffallend ist nur, daß sich dieses den Wildhänden schädliche und nur in dichteren Waldungen Deutschlands und anderer nördlichen Länder Europa's und Asiens einheimische Raubthier in einer so offenen Gegend, die von mehreren Menschenwohnungen kaum 100 Schritt entfernt ist, gezeigt hat.

Inland. Berlin, 28. Okt. In diesen Tagen übergiebt man hier dem kühlen Schoß der Erde die Leiche eines eilfährigen Mädchens, welches unter heftiger Mißhandlung einer Frauensperson am 25. d. M. seinen Geist aufgab. Man theilt sich über diesen einerseits die höchste Indignation, andererseits das innigste Bedauern erregenden Vorfall mit, daß sich das Kind beim Waschen ungehorsam gezeigt habe. Dadurch sey das Frauenzimmer, welches sich im Dienste des Vaters des unglücklichen Mädchens befand, gereizt und veranlaßt worden, das Kind zu züchtigen, diese Züchtigung wäre aber in Mißhandlung ausgeartet, die unmittelbar darauf den Tod des Kindes zur Folge gehabt hätte. Als man durch das Sammergeheiß des Kindes veranlaßt, demselben zu Hülfe eilen wollte — der Vater desselben, ein Königl. Beamter, war in Dienstgeschäften vom Hause abwesend — fand man das unglückliche Opfer schon in den letzten Zügen in der Küche, wo die That geschehen, auf dem Fußboden liegend vor. Sofort herbeigeeilte ärztliche Hülfe vermochte nichts mehr, da das arme Kind inmittenst zu einem besten Dasein, als ihm hier beschieden war, bereits geendet hatte. Die Frevlerin ist den Händen der Gerechtigkeit übergeben und wird der wohlverdienten Strafe für die That nicht entgehen. — 29. Okt. Vor einigen Tagen fand man auf der Reinitzendorfer Feldmark und zwar unfern des Tegeler Feldweges einen jungen wohlgekleideten Mann erschossen vor. Ohne Zweifel hatte er sich den Tod selbst gegeben, denn

wenige Schritte von ihm lag ein Pistol, mit welchem jedenfalls der Selbstmord ausgeführt war. In einer Tasche des Rockes wurden Papiere, die über seine Identität genaueren Aufschluß gaben, unter Andern darunter auch eine Abhandlung über den Tod vorgefunden. — Die Unmäßigkeit im Genuße des Branntweins gab vor wenigen Tagen hier wieder einmal die traurige Veranlassung zu dem Tode eines jungen Mannes. Dieser hatte sich nämlich in Begleitung zweier Bekannten in einen Destillations-Baden der Friedrichstadt begeben, dort 1½ Quart Liqueur verlangt und diesen in kurzer Zeit mit einer gewissen Bravour ausgetrunken. Hierauf war er nach dem Hofe gegangen, jedoch dort bald zur Erde niedergefallen, was man seiner Trunkenheit zuschrieb. Man nahm sich hier seiner an, suchte ihn zu ermuntern und holte Ärzte herbei; jedoch diese erklärten nach mehrstündigen angestrengten Bemühungen, daß der junge Mann bedeutend krank sey und dem Tode sicher entgegengehe. Dieser erfolgte denn auch wirklich noch in der nämlichen Nacht am Schlagfluß, und die Leiche des Sohnes wurde der Mutter, die von dem Vorgange keine Ahnung hatte, zugeführt. — 31. Okt. Ein 1 Jahr 8 Monate altes Kind — Sohn eines Einwohners in Charlottenburg — war am 26. d. M. auf einige Augenblicke sich allein überlassen in der Küche seiner elterlichen Wohnung. Hier kam es dem unter einem Kessel angemachten Feuer so nahe, daß seine Kleider in Brand geriethen. Das Kind lief nach dem Hofe und hier dämpfte man die brennenden Kleidungsstücke sogleich. Leider erlitt aber dabei das Kind doch am Rücken und am Hinterkopf mehrere Brandwunden, die am 27. schon den Tod des bedauernswerthen Kleinen zur Folge hatten. — Nachdem die Allerhöchsten Orts befohlene neue Einrichtung und Einfriedigung eines circa 3500 Morgen großen k. Wildparks bei Potsdam beendet worden und bereits am 22. September c. ein Probe-Wildeinsfang im Dranienburger Forst-Revier, wobei 14 Stück Rothwild gefangen wurden, stattgefunden hatte, ist nun in den Tagen vom 20. bis 27. Okt. auf Anordnung Sr. Exc. des Hrn. Staatsministers v. Ladenberg, unter spezieller Leitung des Hrn. Oberforstmeisters v. Vachels-Gehag, im k. Groß-Schönebecker Forst-Revier der Haupt-Einsfang des für den Wildpark bestimmten ersten Besazes von Rothwild, mit Anwendung des im k. Jagdschlosse Grunewald befindlichen Jagdzeuges, als hohen Luchern, Vrellnehen, Fangnehen und Luchlappen zur Ausführung gebracht. Das Ergebnis dieses, in hiesiger Gegend seit einer langen Reihe von Jahren nicht vorgekommenen, interessanten, großartigen Rothwild-Einsfanges ist sehr günstig ausgefallen; denn es sind an nur

vier Fangtagen resp. 28, 53, 16 und 22, in Summa 119 Stück Edelwild, worunter circa 12 Hirsche von 8 bis 14 Enden, eingefangen. Der Transport des gefangenen Wildes nach dem 12 Meilen entfernten Wildpark bei Potsdam hat ebenfalls glücklich stattgefunden, und somit ist nun dieser mit Einschluß des früher bei Dramenburg eingefangenen und einiger bisher auf der Pfaueninsel aufbewahrt gewesener Stücke rothen und weißen Edelwildes mit dem ersten Stamme, von zusammen 140 Stück Edelwild besetzt, welche am heutigen Tage in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und S. Maj. der Königin auf einmal aus der interimistischen Wildbucht in den großen Wildpark eingelassen worden sind. — Posen, 24. Okt. Die veränderte Witterung um die Mitte des September ist für das Land von wesentlichem Nutzen gewesen. Kam für die Kartoffeln auch der lang entbehrte Regen zu spät, so hat er doch noch den Grasswuchs befördert, und dem Viehbestande einige, wenn auch immer noch geringe Weide, gewährt; vornämlich aber ist er der Saatbestellung günstig gewesen, das einge säte Korn ist mehrentheils gut aufgegangen und hat ein kräftiges Grün. — Am 4. d. sind bei einer Schlägerei zwischen den Knechten von Winiary, hiesigen Kreises, und den Husaren der dafelbst cantonirenden 2. Schwadron des 7. Husaren-Regiments im Krüge zu Urbanowo 2 Husaren so bedeutend verletzt worden, daß sie in Folge der Verletzungen starben. Die Thäter, 8 Knechte, sind dem hiesigen Inquisitoriate überliefert worden. — 26. Okt. Der berühmte Eisenund, welcher bei einer früheren Verhaftung den Polizei-Sergeanten Jablonowski dermaßen durch Messerstücke verstimmt hat, daß dieser zum Dienst unbrauchbar geworden, hatte Gelegenheit gefunden, aus der hiesigen Frohnfeste zu entspringen, indem er mit seinen Ketten den Ofen eingeschlagen, durch den Kamin in die Höhe geflogen, so in die Flachskammer gelangt war, und sich von dort, mittelst der vorgefundenen Seile, durch ein schmales Fenster auf die Straße hinabgelassen hatte. Dem Sergeanten Schneider glückte es, dieses gefährlichen Menschen habhaft zu werden, und ihn, obgleich er sich gegen ihn mit einem scharfgeschliffenen zweischneidigen Messer zur Wehre setzte, zur Haft zu bringen. — Vor einiger Zeit starb eine vom Ublasz von Gzestochau zurückkehrende alte Frau, auf der Rückkehr nach ihrer Heimath begriffen, in Tursko, im Pleschener Kreise, und ward auf dem dortigen Begräbnißplatze beerdigt. Am 18. v. M. ist die Leiche des Nachts ausgegraben, ihr der Kopf abgeschnitten und dieser mitgenommen worden, während der Körper liegen geblieben ist. Man will an den Fußtapfen erkannt haben, daß zwei Personen die Thäter gewesen sind, die indeß bis jetzt noch nicht zu ermitteln waren; doch erklärt sich im Volke die Meinung, daß es Schäfer gewesen wären, welche durch Aberglauben zu diesem Schritte verleitet, etwas Absonderliches bezweckten. — Königsberg, 26. Okt. Im Kreise Ragnit gerieth ein Bauerwirth mit seinem Sohne bei dem Nachhausegehen aus der unweit gelegenen Stadt, wo sie beide zur Kirche gegangen waren und sich hinterher stark berauscht hatten, in Streit, in Folge dessen der Sohn dem Vater einen solchen Stoß versetzte, daß

dieser rückwärts mit dem Kopfe auf einen Stein niederstürzte und in Folge einer dadurch erhaltenen Verletzung des Hirnschädels auf der Stelle seinen Tod fand. — Memel, 21. Okt. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in dem ehemaligen Ruppel'schen Speicher an der Dange ein Feuer aus, daß der ganzen Stadt die äußerste Gefahr drohte. In dem Speicher befanden sich nämlich außer 80 Last Weizen und Saat nicht weniger als 60,000 Stein Flach, an Brennstoff also ein überreicher Vorrath. Durch die Glut und die umherfliegenden Funken wurde der jenseit des Flusses gelegene Salzspeicher angezündet und konnte nur mit großer Mühe getretet werden. Zum größten Glück brach das Feuer noch frühzeitig genug aus, um sämtliche Schiffe aus seinem Bereiche zu entfernen und gegen möglichen Schaden sicher zu stellen. Wäre die Rettung der Schiffe nicht gelungen, dann hätte leicht das Unglück Memels in den Annalen dieses durch Brandschäden nur zu ominösen Jahres eine merkwürdige Stelle einnehmen dürfen. — Liegnitz, 24. Okt. Ein altes Sprichwort: „daß man in Schlesien oft mit einem Stein nach der Kuh wirft, wo der Stein mehr werth ist, als die Kuh“, hat sich jüngst wieder in der Gegend von Nikolstadt, hiesigen Kreises, bewährt; man fand dort vor Kurzem auf freiem Felde einige Steine von gewichtigen Goldadern durchlaufen. Unter andern enthielt ein Stein in der Größe eines Hühnerereis ein Gewicht, von gegen 7 Dukaten reinsten Goldes. Hoffentlich wird man nun diesen Steinen mit dem eblen Metallgehalt eifriger nachspüren, da sie mehr der Mühe lohnen, als die bis jetzt noch zweifelhaft rentirende Sand-Goldwäsche bei Goldberg. — Glogau, 27. Okt. Im vorigen Jahre entfernte sich der Rentant der hiesigen Sparkasse, welcher ohne Caution angestellt worden war und drei Jahre keine Rechnung gelegt hatte, heimlicher Weise von hier, mit Zurücklassung seiner Familie und eines Kassen-Deficits von mehreren tausend Thalern. Sein Aufenthalt ist noch nicht ermittelt. Das durch ihn herbeigeführte Deficit in der Sparkasse ist von den Stadtverordneten niedergeschlagen worden. Da die hiesige Sparkasse ein Einlage-Capital von mehr als 60,000 Thlr. hat und nur 2½ pCt. Zinsen an die Interessenten zahlt, so wird das Deficit hoffentlich bald durch den Zinsen-Überschuß gedeckt werden. Hieraus geht deutlich hervor, wie notwendig eine strengere Beaufsichtigung der angestellten Kassenbeamten (aber auch eine öffentliche jährliche Rechnungslegung) ist.

Bayern. In Verbindung mit den Festlichkeiten bei der Vermählungsfeier des Kronprinzen steht die Eröffnung der Walhalla. So heißt ein Prachtgebäude, welches der König auf einem Berge in der Nähe von Regensburg an der Donau hat aufbauen lassen, um in dem innern Raume desselben die Büsten und Bildsäulen berühmter Deutschen aufzustellen und auf diese Weise das Andenken an dieselben für die späteste Nachwelt in Ehren zu halten. Der Bau, die Ausschmückung der Walhalla und die Aufstellung der Standbilder und Büsten aller ehrenwerthen Deutschen in derselben hat schon seit Jahren den hohen Kunstsinne des Königs beschäftigt. Die Eröffnung dieses Ehrentempels aber war für

die jetzigen
Regen
M
sie vo
deutsch
von
began
merbe
zur
einer
schle
geben
frauen
Hände
in die
bet, d
(Fräu
Gewa
golbge
Schw
König
begü
dem
sie be
und i
derer
Samm
Knecht
und S
Se. M
sene
an de
derbo
von
furch
sen e
aus
neten
und d
Maje
und
Herr
die h
der
fassen
Eing
und
an d
selber
Der
hen
wür
der
Möc
imm
ben,
jeder
Gunt
Thoi

die jegige Festzeit aufgespart. Man liest darüber aus Regensburg vom 20. Oktober Folgendes: „Als K. M. am Fuße der Walhalla-Höhe anlangten, wurden sie von den hieselbst versammelten Repräsentanten der deutschen Bundesfürsten, an deren Spitze die Gesandten von Oesterreich und Preußen, feierlich empfangen, und begannen unter Vorantritt der diensthübenben f. Kammerherren den Berg hinaufzusteigen. Auf halbem Wege zur Treppe harrte ihrer ein überraschender Anblick. Auf einer kleinen Ebene stand, „der deutschen Fürsten deutschesten erwartend,“ die Germania, im Halbkreise umgeben von einer Schaar geschmackvoll costumirter Jungfrauen, welche, auf den Hauptern Eisenkränze, in den Händen Fahnen mit eingestickten Wappen tragend, und in die Farben der verschiedenen deutschen Länder getheilt, die Bundesstaaten vorstellten. Die Germania selbst (Fräul. Edel von hier) erschien in einem prachtvollen Gewande von weißem Atlas, darüber ein rothsammetner, goldbesetzter Mantel geworfen, im goldenen Sütel ein Schwert, auf dem Haupte die Mauerkrone. Als der König herankam, trat ihm die Germania entgegen, und begrüßte ihn mit dem Vortrag eines Gedichtes. Nachdem Germania gedenkt, nahm sie aus der Hand eines sie begleitenden Genius einen grünen Lorbeerzweig und überreichte denselben dem König, während ein anderer Genius ein auf Atlas gedrucktes und in blauen Sammet gebundenes Exemplar des Gedichtes darbot. Feinliche Prachtstücke erhielten auch S. Maj. die Königin und K. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin. S. Maj. den König hatte diese unerwartete Zwischen-scene sichtlich erfreut, und er äußerte sein Wohlgefallen an der Erscheinung der Germania und ihres Zuges wiederholt mit den Worten: „Schöner, herrlicher Gedanke! von wem ist er?“ Nachdem K. K. M. die ehrfurchtsvolle Bewillkommung der Versammelten empfangen, stiegen sie die große Treppe hinan, auf deren Stufen eine Doppelreihe festlich geschmückter Jungfrauen aus Regensburg ein Spalier bildete. Den Zug eröffneten S. Majestät der König, die Prinzessin Wilhelm und der Prinz Wilhelm von Preußen K. H., Ihre Majestät die Königin führend, worauf der Kronprinz und die Kronprinzessin K. H. und die übrigen hohen Herrschaften kamen. Während des Aufsteigens hielten die hohen Herrschaften einige Male inne, um sich an der Aussicht zu weiden, die, je höher oben, desto umfassender und herrlicher sich entwickelte. Vor dem Haupt-Eingang zur Walhalla hielt der Präsident der Oberpfalz und von Regensburg, Freiherr v. Zu-Rhein, die Anrede an den König und überreichte nach Beendigung derselben S. Maj. den symbolischen goldenen Schlüssel. Der König bezeichnete den nun berangekommenen feierlichen Augenblick der Eröffnung Walhalla's mit den denkwürdigen Worten: „Möchte Walhalla förderlich seyn der Erstarkung und Vermehrung deutschen Sinnes! Möchten alle Deutsche, welchen Stammes sie auch seyen, immer fühlen, daß sie ein gemeinsames Vaterland haben, ein Vaterland, auf das sie stolz seyn können; und jeder trage bei, so viel er vermag, zu dessen Verherrlichung.“ Ist gab der König das Zeichen, die ehernen Thorflügel sprangen auf, und aus dem Innern des

Tempels strahlte eine Fülle von Pracht und Kunst hervor, welche selbst die an fürstliche Herrlichkeit gewöhnten Augen der hohen Festgäste überraschte. Der Eindruck wuchs mit jedem Schritte vorwärts, und die Macht der Künste feierte heute einen ihrer schönsten Triumphe. Auch der König stand bald nach dem Eintritt still und schien von der Größe seiner eigenen Schöpfung betroffen. Endlich brach das Entzücken über das wohlgelungene Werk durch; er umarmte die Königin, drückte den Prinzen und Prinzessinnen die Hände und äußerte gegen alle Anwesenden unverholen die Freude seines Herzens. Nach 7 Uhr begab sich S. Maj. der König nochmals zur Walhalla hinauf, um das Innere im Lichte der zu diesem Zwecke angezündeten Gasflammen zu beschauen. Diese Beleuchtung war das Signal für die ganze Umgegend. Von dem Dreifaltigkeitsberg strahlte ein 60 Fuß hohes Kreuz, weit in die Ferne sichtbar.“

Gotha, 18. Okt. Das Jahr 1842 ist für uns an traurigen Ereignissen reich gewesen, so freundlich und warm auch der blaue Himmel darein geschienen hat. Das großartig traurige Schicksal unsers lieblich gelegenen Waldortes Lambach, dessen größere Hälfte in Zeit von 3 Stunden am hellen Mittag niederbrannte; der Brand des Dorfes Friemar, wo auch über ein Drittheil des Dorfes in Asche gelegt wurde; die Unzahl von Mäusen, welche die Saatsfelder verwüsten; die an vielen Stellen des Landes misrathene Erndte, besonders Kartoffeln, von denen die Quantität, welche sonst 8 bis 10 Sgr. kostete, jetzt mit 1 Thlr. bezahlt wird: das sind traurige Blätter in dem Buche des laufenden Jahres. Zur Deckung der Brandschäden sind 6 Brandsteuern ausgeschrieben worden, und bis zum Dezember 1844 darf kein Haus im Herzogthume mehr abbrennen, wenn sich die Steuer nicht noch erhöhen soll. Der Schaden an Gebäuden allein beträgt in Lambach und Friemar für die Landesbrandkasse 180,000 Thlr. Das Unglück am ersten Orte liefert wieder einen Beweis von der Gefährlichkeit der chemischen Streichhölzchen. Es ist nämlich ermittelt worden, daß ein 14jähriger Knabe damit Versuche in der Scheune seines Vaters gemacht und so Urheber der Obdachlosigkeit von 1500 Menschen geworden ist. — Den andern durch die Mäuse in der etwa 10000 Aker haltenden Flur der Stadt Gotha verursachten Schaden berechnet man auf 30,000 Thlr. Jetzt sind diese Felder eben beschäftigt, die Winterfaat zu vertilgen, die Wurzeln der jungen Obstbäume zu zernagen etc., kurz dem Landmanne auch die frohen Aussichten für das nächste Jahr zu trüben. Dabei scheint ein heiterer Herbsthimmel und erwärmt die gebeugten Land- und Waldbewohner doch nicht. Ein stägiger Regen würde wenigstens die Mäuse vertilgen.

Oesterreich. Wien, 22. Oktober. Seit vorgestern Mittag prangt die Kugel und das goldene Kreuz wieder auf der wiederhergestellten Spitze des Thurms der Metropolitan-Kirche von St. Stephan. Schon am frühen Morgen waren alle Straßen, um die Erhebung dieses Meisterwerks eines hiesigen Bürgers mit anzusehen, mit Neugierigen bedeckt, und man konnte wirklich sagen, als es in die Höhe gezogen, die Spitze erreichte, und von dem Jubelruf der Menge begrüßt wurde, daß

den Wienern, nachdem sie das Kreuz auf dem Stephansthurm wieder erblickten, ein Stein vom Herzen gefallen sey. Es war ein wahrer Freudentag, an welchem auch S. M. die Kaiserin Mutter und die Erzherrzogin Stephanie, die bei dem zuvor abgehakten Hochamt und der von dem Erzbischof vollzogenen Einweihung des Kreuzes erschienen waren, Theil nahmen. Der Magistrat hatte die obere Gallerie des Thurmes nächst der Uhr mit rothen Teppichen schmücken lassen, und als das Kreuz hinaufgezogen wurde, ertönte dort die Musik des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister. Auf dem Platz vor der Kirche paradierte das Bürger-Militär. Es war ein eigener ängstlicher Anblick, die waghalsigen Arbeitleute, welche die Spitze des Thurmes vor der Aufstellung mit Flaggen des Wimpeln verzieren, als schwarze Punkte gleichsam in der Luft schweben zu sehen, und mit Zittern und Angst sah man der Befestigung des Kreuzes entgegen. Indefi lief Alles ohne den mindesten Unfall ab. — 23. Okt. Wir haben bereits die Aufspizung des Adlers und Kreuzes auf dem Stephansthurm gemeldet. Der Adler ist 22, das Kreuz 58 Pfund schwer und beide zusammen sind 10 Fuß 5 Zoll hoch und 4 Fuß 10 Zoll breit. Der alte Adler maß 7 Fuß 3 Zoll in der Länge, so daß der Thurm gegenwärtig in seiner Gesamtheit um 3 Fuß 2 Zoll zugenommen hat. Die Stein-Umhüllung reicht jetzt nur noch bis zum Knause des Thurmes, von welchem aufwärts das Eisengerippe mit Kupfer umhüllt wird, auch wird die früher von Stein gewesene Kase jetzt von getriebenem Kupfer seyn. Im nächsten Frühjahr erhält der ganze Neubau einen feinsten Anstrich. Der Thurm hat bereits mancherlei Schicksale erlebt; der Grundstein zu demselben wurde vor nun bald 500 Jahren gelegt und der Bau im J. 1433 vollendet. Blitz-Einschlag, Türkenkugeln und Erdbeben beschädigten die Spitze. Nach dem letzteren wurde ein 36 Eimer fassender kupferner Knopf statt des steinernen, ein Halbmond und Stern auf die Spitze gesetzt. Im J. 1686 wurde der Mond wieder abgenommen und dafür 1689 der Adler aufgestellt.

Bekanntmachungen.

Diesigen Gebäudebesitzer, deren Gebäude in der neumärkischen Städte-Fewer-Societät versichert sind, mit dem 1sten Januar k. J. aus derselben aber auszutheiden, oder aber wegen vorgenommener Baulichkeiten eine Klassenversetzung wünschen, werden hiermit veranlaßt, uns binnen der nächsten 8 Tage hiervon Anzeige zu machen. Züllichau, den 3. November 1842. Der Magistrat.

Für den Monat November a. cr. soll die Erhebung des Servises, der Kommunal-, Klassen-, Kriegs- und Gewerbesteuer vom 7ten bis zum 12ten ejusd. mens. stattfinden; wir fordern daher die hiesigen Einwohner auf, ihre Beiträge in genannter Zeit bei Vermeidung der Execution abzuführen. Gleichzeitig bringen wir die gehörige An- und Abmeldung der Dienstboten hierdurch in Erinnerung, da die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen immer noch unberücksichtigt bleiben. Züllichau, den 2. November 1842. Der Magistrat.

Mittwoch den 16ten November k. J. Nachmittags halb 2 Uhr wird die hiesige Bibelgesellschaft ihre 21ste Stiftungs-Feier in der Pfarr-Kirche mit öffentlichen Gottesdienste begeben und am Schluß desselben an eine Anzahl armer Kinder Bibeln vertheilen. Die Mitglieder der Gesellschaft, so wie alle Freunde der Bibel und ihrer Verbreitung werden zu wohlwollender Theilnahme an dieser Feier hiedurch freundlichst u. ergebenst eingeladen. Der Vorstand der Bibelgesellschaft. Karsten, Hermann, Sindler, Lohach, Eudler, Kuckud, Schrod.

Sonnabends, den 12ten November, beginnen die gewöhnlichen mit Deklamirübungen verbundenen Winterkonzerte im großen Hofsaale des Pädagogiums. Wer diese zu besuchen wünscht, wird hierdurch ersucht, eine Einlaszkarte, falls er nicht schon damit versehen sein sollte, bei mir unentgeltlich in Empfang zu nehmen. Waisenhaus und Pädagogium bei Züllichau, den 4ten November 1842. Hanow.

Wer ein Fortepiano zu vermieten wünscht, findet sogleich einen Miether. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Das Haus N. 74. am Graben ist zu verkaufen. Unter welchen Bedingungen, erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine, auch zwei Stuben sind zu vermieten und können Weihnachten bezogen werden bei vermittl. Wente am Markt.

Traubenrosinen, Schalmandeln, Maccaroni, Kieler Sprotten, ächt braunschweiger Wurst, Reunaugen, Capern, Sardellen und frischen afrachanschen Caviar empfiehlt W. Kärger.

Die mir durch den kleinen Wasserstand seit 4 Monaten ausgebliebenen Driesener Sahnen- und Schweizer Käse habe nun endlich in ganz vorzüglicher Güte erhalten. Henriette Foerster.

Unterzeichneter übernahm am heutigen Tage ein Commissionslager von Weizen- und Roggen-Mehl, dasselbe ist von vorzüglicher Beschaffenheit, besonders fein und wird in kleinen und größeren Quantitäten zu den billigsten Preisen verkauft. Züllichau, den 21. October 1842. H. Brody.

Züllichauer Getreide-Preise im Monat October 1842.

| Markttag. | Weizen. tbr. lgr. pf. | Roggen. tbr. lgr. pf. | Gerste. tbr. lgr. pf. | Hafser. tbr. lgr. pf. | Erbsen. tbr. lgr. pf. |
|-----------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Montag den 3. | 2 3 | 1 12 | 6 1 4 | 25 6 1 14 | 6 |
| Freitag den 7. | 2 7 | 6 1 11 | 1 4 | 6 25 6 1 13 | 6 |
| Montag den 10. | 2 2 | 6 1 9 | 1 5 | 6 25 1 14 | 6 |
| Freitag den 14. | 2 2 | 6 1 9 | 1 4 | 6 25 6 1 14 | 6 |
| Montag den 17. | 2 5 | 1 8 | 6 1 2 | 6 25 6 1 15 | 6 |
| Freitag den 21. | 2 5 | 1 9 | 6 1 4 | 6 25 6 1 13 | 6 |
| Montag den 24. | 2 7 | 6 1 9 | 1 4 | 6 25 6 1 16 | 6 |
| Freitag den 28. | 2 2 | 6 1 9 | 6 1 4 | 6 25 6 1 15 | 6 |
| Montag den 31. | 2 2 | 1 9 | 1 2 | 6 25 1 14 | 6 |